

Herausragendes Engagement steht im Mittelpunkt

Kreis Recklinghausen. An der Westfälischen Hochschule fand das diesjährige „Get-together Deutschlandstipendium“ statt, bei dem die außergewöhnlichen Leistungen und das Engagement der Studierenden im Mittelpunkt standen. Zudem wurde im Rahmen der Veranstaltung der DAAD-Preis verliehen, der besondere Beiträge von internationalen Studierenden würdigt.

Nach einer kurzen Begrüßung durch die Hochschulleitung wurde der Abend mit der Verleihung des DAAD-Preises eröffnet. In diesem Jahr ging die Auszeichnung an einen Studierenden des Campus Gelsenkirchen. Rolando Martin Ortega Padilla, der aus Peru stammt, hat 2024 sein Masterstudium im Fach „Kommunikationsmanagement“ abgeschlossen. Er engagierte sich intensiv in internationalen ausgerichteteten

Projekten wie NMUN (National Model United Nations) und GIPE (Global Intercultural Project Experience) und setzte sich dort für eine interkulturelle Zusammenarbeit an der Westfälischen Hochschule ein. Seine Laudatio hielt Prof. Dr. Rainer Janz vom Institut für Journalismus und Public Relations. Die anschließende Ehrung übernahm Prof. Dr. Tatjana Oberdörster, Vizepräsidentin für Studium und Lehre. Der mit 1000 Euro dotierte DAAD-Preis würdigt besonders gute Studienleistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen.

Im weiteren Verlauf des Abends erhielten 99 Studierende der Westfälischen Hochschule ihre Urkunden für das Deutschlandstipendium des Studienjahres 2024/2025. Davon studieren 61 in Gelsenkirchen, 23 in Recklinghausen und 15 in Bocholt. Es wurden 30 neue Stipendien vergeben, bei 69 handelte es sich um eine Verlängerung der Förderung. Zu den Geförderten zählen Studienanfängerinnen und -anfänger sowie Studierende unterschiedlicher Bachelor- und Masterprogramme, darunter auch spezielle ausbildungs-, praxis- und berufsintegrierende Studienvarianten. „Das Deutschlandstipendium verbindet Förderkultur mit einem starken Netzwerkgedanken. Es schafft nicht nur finanzielle Unterstützung für besonders talentierte Studierende, sondern unterstützt auch den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen ihnen und ihren Fördernden. Wir würden uns freuen, wenn dieses Netzwerk weiter wächst“, so Britta Kriehn und Sonja Buß vom Team Deutschlandstipendium.



Hochschulpräsident Prof. Dr. Bernd Kriegesmann und Prof. Dr. Tatjana Oberdörster, Vizepräsidentin für Studium und Lehre der Westfälischen Hochschule, übergaben den DAAD-Preis an Ortega Padilla (Mitte) aus Peru. FOTO WH/VERENAROSA

60 Jahre Lebenshilfe Mitte Vest – das wird gefeiert

Kreis Recklinghausen. Insgesamt über 60 Personen der Lebenshilfe und der Raphaelenschule Recklinghausen mit rund 50 Schülern des Herwig-Blankertz-Berufskollegs aus den Klassen der Sozialassistenten und der Berufsfachschule Gesundheit und Soziales mit dem Schwerpunkt Sportwissenschaften/Prävention vier Tage lang mit dem Zirkus Sperlich. Das Projekt wurde im Vorfeld mit einem Spendenlauf durch Dominik Carius mit den Berufsschul-

klassen unterstützt. 3000 Euro kamen dabei zusammen. Die Zirkusnummern werden im Rahmen des 60-jährigen Bestehens der Lebenshilfe am Freitag, 15. November, um 11 und 17 Uhr sowie am Samstag, 16. November, um 11 Uhr am Campus Blumenthal in Recklinghausen aufgeführt. Karten zu 10 Euro gibt es bei der Lebenshilfe Mitte Vest, Breite Straße 18 in Recklinghausen. „Schoßkinder“ unter drei Jahren haben freien Eintritt.



Manege frei: Der 3000-Euro-Scheck wurde jetzt übergeben. FOTO NORBERT BREHM

Skifreizeit führt nach Heiligenblut

Kreis Recklinghausen. Der Sportsportverband Recklinghausen meldet noch einige freie Plätze für seine Erwachsenen-skifreizeiten nach Heiligenblut/Österreich. Die Termine sind vom 7. bis zum 16. März und vom 14. bis zum 23. März. Im Preis von 985 Euro sind Bustransfer, Halbpension (Hotel mit Wellnessbereich), Sieben-Tage-Skipass und drei Tage Skikurs enthalten. Weitere Informationen und Anmeldungen unter Tel. 0 23 61/1 31 09 oder www.ssv-re.de



Eine (inzwischen) glückliche Familie: Maximilian und Antje Ibing mit ihren Kinder Jannes (r.) und Oskar, der als Frühchen zur Welt kam.

FOTO JÖRG GUTZEIT

Familie Ibing nach der Frühgeburt: Zuerst riesige Sorgen, jetzt „superglücklich“

Kreis Recklinghausen. Oskar kam als Frühchen in Datteln zur Welt – nach vielen Komplikationen, begleitet von großen Sorgen. Doch der inzwischen Zweijährige hat sich toll entwickelt.

Von Thomas Schönert

Oskar ist neugierig. Der Zweijährige läuft über den Flur der Känguru-Station, vorbei an den Zimmern der Neugeborenen-Intensivstation im Datteler Perinatalzentrum. Oskar schaut sich alles ganz genau an. Schließlich lässt er sich von Oberärztin Dr. Johanna Hildebrandt eine Mini-Windel geben, die für Frühgeborene der Station gedacht ist. Und die Windel zeigt der aufgeweckte Junge dann stolz seinen Eltern.

Es ist gerade einmal zwei Jahre her, dass Oskar selbst solch eine kleine Windel brauchte. „Er war damals 39 Zentimeter groß, wog nur 1380 Gramm“, berichtet seine Mutter Antje Ibing über die Geburt in der 31. Schwangerschaftswoche. Und während sich Oskar schon wieder auf seine Erkundungstour macht, fügt sein Vater Maximilian Ibing hinzu: „Wenn man ihn heute sieht, würde ihn niemand mehr für ein Frühchen halten.“

Antje und Maximilian Ibing lächeln glücklich, während sie ihrem davon wetzenden Sohn hinterher schauen. Doch die Eheleute waren nicht immer so unbeschwert, im Gegenteil: Eine sehr schwierige Zeit mit vielen Sorgen und Ängsten liegt im Zusammenhang mit Oskars Geburt hinter ihnen. „Ich hatte bereits vorher mehrere Fehlgeburten. Und dann gab es in der Schwangerschaft mit Oskar früh diverse Komplikationen“, erzählt Antje Ibing von Blutungen und einem verkürzten Gebärmutterhals. In der 16. Schwangerschaftswoche wurde es dann „super aufregend“, wie die 37-Jährige sagt. „Der Gebärmutterhals war so kurz, dass ich sofort in eine Level 1 Klinik sollte.“ Das Problem: Das Ehepaar wohnte damals in Lingen und eine Klinik mit dieser hohen Versorgungstufe gibt es da nicht. Vorsorglich hatten Antje und Maximilian Ibing sich bereits genau über Level 1 Kliniken informiert und so ging es direkt und so schnell wie möglich nach Datteln, ei-



Familie Ibing und Mitarbeiterinnen aus dem Perinatalzentrum präsentieren die „Geburtskissen“, die die Frühchen beim Treffen am Weltfrühgeborenen tag bekommen sollen.

FOTO JÖRG GUTZEIT

ne Autofahrt von eineinhalb Stunden. „Das war schon dramatisch“, betont Maximilian Ibing.

Eltern haben Angst, dass Oskar nicht überlebt

Die Frühgeburt konnte in Datteln zunächst verhindert werden, doch in der 25. Schwangerschaftswoche war die Versorgung von Oskar so schlecht, dass Antje Ibing stationär aufgenommen werden musste – im St. Vincenz-Krankenhaus, das mit der Kinderklinik das Perinatalzentrum bildet. „25. Schwangerschaftswoche, da hat das Kind etwa 600 Gramm gewogen“, sagt Maximilian Ibing mit belegter Stimme. „Wir hatten große Sorgen, alle denkbaren Sorgen. Dass Oskar behindert sein wird, dass er nicht überlebt...“ Maximilian Ibing schaut sehr ernst – auch wenn er daran denkt, dass sie damals im Krankenhaus über mögliche Komplikationen aufgeklärt wurden, von schweren Augen- und Darmproblemen bis zu Hirnblutungen. „Das war schon eine Hausnummer“, erinnert sich der 37-Jährige und schluckt.

Doch es gelingt, die Geburt weiter hinauszuzögern. „Wir waren über jeden Tag und jede Woche dankbar, die es länger gedauert hat. Und in der 31. Woche waren wir dann schon etwas entspannter“, sagt Maximilian Ibing.

Nun lächelt er und und zeigt mit den Händen einen Abstand von etwa 40 Zentimetern: „Da war Oskar ja schon ein großes Kind.“

„Damals war das wirklich hart“

Dennoch: Auch nach der Geburt ist nicht sofort alles gut. Atemunterstützung, Magensonde, auch eine kleine, ungefährliche Hirnblutung – Oskar hat zunächst Probleme, muss noch etwa fünf Wochen im Datteler Perinatalzent-

rum bleiben. Und damit ist die Odyssee nicht zu Ende: Das Neugeborene und seine Mutter bekommen nach wenigen Tagen Corona. „Oskar wurde noch einmal für eine Woche in die Kinderklinik verlegt“, berichtet Antje Ibing – und lächelt im Wissen um das gute Ende danach. „Heute kann man darüber lachen“, stellt ihr Mann fest. „Aber damals war das wirklich hart: Endlich nach der langen Zeit im Krankenhaus daheim – und dann muss man wieder

Frühgeborene im Blickpunkt

■ Der Welt-Frühgeborenen-Tag wird seit 2011 jedes Jahr am 17. November gefeiert. Er soll auf die Gruppe der Frühchen aufmerksam machen. Als Frühchen gelten Kinder, die vor der 37. Schwangerschaftswoche geboren werden. Jedes Jahr kommen in Deutschland etwa 60.000 Frühgeborene zur Welt, das sind ungefähr acht Prozent aller Neugeborenen. Ungefähr 10.000 dieser Frühchen wiegen unter 1500 Gramm.

■ „Der Frühgeborenen-Tag ist wichtig, um auf die besonderen Belange dieser Gruppe hinzuweisen. Viele Frühchen brauchen gerade in der ersten Zeit nach der Geburt mehr Unterstützung. Aber die Frühgeborenen ha-

zurück in die Klinik.“

Oskar hat inzwischen eine Tüte mit Keksen ergattert. Wieder kommt der blonde Junge zum Vater, zeigt auf die Tüte. Erst heißt es „auf“, dann „haben“. Und mit einem Keks im Mund verschwindet der Zweijährige schließlich wieder schnell in Richtung Stations-Flur.

Zurück bleiben zufriedene Eltern – und Jannes, auf dem Arm seiner Mutter. Jannes ist gerade zwölf Wochen alt und das zweite Kind der Familie. „Wir haben erst lange überlegt, ob ich noch einmal schwanger werden soll. Wir hatten mit Oskar sehr, sehr viel Glück, aber was ist, wenn das nächste Kind schon in der 25. Woche kommt?“, gibt Antje Ibing zu bedenken. Doch nach gründlichen Voruntersuchungen entschließt sich das Ehepaar, das inzwischen im nahen Gladbeck wohnt, zu einer weiteren Schwangerschaft. Und die Geburt in Datteln verläuft unproblematisch: „Wie waren zwei Tage hier in der Klinik und sind mit einem reifgeborenen Baby nach Hause gegangen“, sagt Maximilian Ibing und ergänzt erleichtert: „Schön, das auch so normal zu erleben.“

Und wie geht es der Familie heute? Das Lächeln der Eheleute wird breit, die Beiden sind sich einig. „Es geht uns absolut super, wir sind superglücklich. Oskar hat sich toll entwickelt. Das ist alles sehr, sehr schön“, sagt Maximilian Ibing. Seine Frau ergänzt mit liebevollem Blick auf Jannes: „Wir sind auch sehr froh, es noch ein zweites Mal gewagt zu haben.“

Unterdessen hat Oskar eine Sitzbank im Wartebereich erklimmt. In der Hand hält das Kindergartenkind ein „Geburtskissen“, das anlässlich des Welt-Frühgeborenen-Tags am 17. November genäht wurde. Darauf steht: „Ich bin ein Datteler Frühstarter“, das Kissen ist genauso groß wie Oskar bei seiner Geburt: 39 Zentimeter. Für den strahlenden Zweijährigen, der inzwischen bei einer Größe von 92 Zentimetern 15 Kilo auf die Waage bringt, ist das lange her...